Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **9 (1914)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Frauentag! IX. Jahrgang. Nr. 3. 1. März 1914.

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, versicht die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte **Korrespondenzen** sind jeweilen bis zum 20sten jeden Monats zu richten an die **Redaktion: Marie Hüni,** Stolzestraße 36 — **Zürich 6**

Erscheint am 1. jeden Monats. Einzelabonnements: Preis: Inland Fr. 1.— } per Ausland „ 1.50 } Jahr. Paketpreis v. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer. — Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.

Inserate und Abonnementsbestellungen an die Administration: **Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich** Werdgasse 41—43.

Tit. Schweiz. Landesbibliothek, Bern

Dein Kind, o Mutter!

Dein Kind, o Mutter, es war Dein eigen
In längstentschwundener grauer Zeit.
Ihm durfte Dein Herz in Liebe sich neigen,
In schmerzensvoller Glückseligkeit.
Ob Du im dämm'rigen Waldesschatten
Nach Wurzeln gegraben, nach Beeren gesucht,
Ob Dir im Wandern, auf ängstlicher Flucht,
Auch drohte vor grimmigen Feinden Ermatten:
Der Quell Deiner Kraft, Deiner Lebenslust
War's Kind, das Du hegtest an Deiner Brust.

Dein Kind, o Mutter, ward nimmer Dein eigen,
Als lüsterne Gier nach Beute, nach Gut
Die Menschen entzweit', und des Krieges Reigen,
Des Kampfes Gedröhn und der Schlachten Blut
Die Schwachen zu Knechten, zu Sklaven gezwungen.
Umsonst war der Völker verzweifeltes Müh'n,
Umsonst manche Heldentat, trotzig und kühn!
Die Freiheit, sie wurde zu Tode gerungen.
Das weheste Leid traf die Mutter, das Weib:
Die Seele entwürdigt, verschachert ihr Leib.

Dein Kind, o Mutter, ist heut nicht Dein eigen!
In dumpfer Fabrik, langer Arbeitsfron
Erstirbt Deine Schönheit in qualvollem Schweigen.
Dein Liebstes, Dein Kind — o grausamer Hohn! —
Das Du im Schoße, verkümmert, getragen,
Mit blutleeren Gliedern, mit wachsbleicher Hand
Gleich Dir hilft es mehren die Schätze im Land,
Des Reichtums Macht, daraus Ketten schlagen
Die Menschen den Menschen und Hunger und Not
Die Edelsten würgen in lenzfrühen Tod.

Dein Kind, o Mutter, wird wieder Dein eigen
In blühender zukunftsnaher Zeit!
Ihm wird Dein Herz nur in Liebe sich neigen,
In freudeverklärter Glückseligkeit.
Wenn alle Zwingburgen in Trümmer liegen,
Wenn jugendschön wie ein Maientag
Die Freiheit sich schmücket zum Jubelgelag,
Wenn über die Schatten die Lichtgötter siegen —
Dann klinget's und singt's in der Mutter Brust:
Mein Kind! Meine Wonne! Du süßeste Lust!

Marie Hüni.

Zur Frauenfrage.

Die Frauenbewegung hat sich in den letzten Jahrzehnten machtvoll entwickelt. Immer mehr setzt sich in den Schichten der Männer die Anerkennung der politischen und bürgerlichen Gleichberechtigung der Frau durch.

In der Frauenbewegung selbst nimmt die Arbeiterinnenbewegung eine zunehmend achtunggebietendere Stellung ein. Mit Naturnotwendigkeit! Bedingen doch die technischen und wissenschaftlichen Fortschritte ein von Jahr zu Jahr anwachsendes Einströmen der proletarischen Frauen und Jugendlichen in die außerhäusliche Erwerbsarbeit. Im Gegensatz zu der bürgerlichen Männerwelt hat die männliche Arbeiterschaft ihre Kampfesstellung gegen die weibliche Konkurrenzarbeit schon längst aufgegeben. Ihr Bemühen zielt vielmehr dahin, in gemeinsamem Vorgehen in der politischen und gewerkschaftlichen Organisation für beide Geschlechter bei gleicher Arbeitsleistung gleiche verkürzte Arbeitszeit und gleichen Arbeitslohn zu erkämpfen.

Wohl leidet die Proletarierin mit der bürgerlichen Frau unter der sozialen und gesellschaftlichen Abhängigkeit von der Männerwelt. Beide werden ohne Unterschied ihrer sozialen Stellung von den Männern beherrscht und in ihrer körperlichen vor allem aber in ihrer geistigen Vervollkommnungsmöglichkeit gehemmt. Die Proletarierin muß daher mit der bürgerlichen Frau im gemeinsamen beiderseitigen Interesse darnach trachten, durch Aenderungen in den Gesetzen, durch Andersgestaltung der Einrichtungen der heute bestehenden Staats- und Rechtsordnung diese des Weibes unwürdigen Zustände zu beseitigen.

Das Interesse der arbeitenden Frauen geht aber noch bedeutend weiter. Neben der Geschlechtssklaverei, die unter den kapitalistischen Eigentums- und Erwerbsverhältnissen die häßlichsten und entwürdigendsten Formen angenommen hat, muß in erster Linie die Lohnsklaverei zum Verschwinden gebracht werden. Dies kann aber nur geschehen durch eine totale von Grund aus zu erfolgende Umgestaltung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.